

z. Th. an anderen Versuchspersonen gemacht. Aehnlich wie nach der Inanition verhält es sich nach Fr. Müller¹⁾ in der Reconvalescenzen von schweren Krankheiten.

Schlusswort.

Eine genügende Orientirung über das weitschichtige, in vorstehender Arbeit niedergelegte Material dürfte der Leser schon aus der, wie uns scheint, zweckmässigen stofflichen Anordnung gewinnen, über welche das an der Spitze des Textes stehende Inhaltsverzeichniss Aufschluss giebt.

Was wir über die Vorgänge beim hungernden Menschen ermittelt haben, weicht zwar principiell nicht von den aus Thierversuchen gewonnenen Ergebnissen ab. Immerhin erscheint unsere Untersuchung, auch da, wo sie nur bestätigt bzw. die an Thieren erhobenen Befunde verallgemeinert, nicht überflüssig, schon deshalb, weil der Kliniker in vielen Fällen seine durch Inanition complicirten Krankheitsbilder nur durch die Kenntniss der parallelen Vorgänge im hungernden gesunden Menschen richtig zu deuten vermag.

Dass die Befunde an Thieren der Controle am Menschen bedurften, geht auch aus einer Reihe von uns festgestellter Besonderheiten zwischen Mensch und Thieren hervor. Wir nennen in dieser Beziehung: den charakteristischen starken Eiweissumsatz und die relativ hohe Chlorausscheidung, die Eigenthümlichkeiten der Darmfäulniss in Hinsicht der Bildung aromatischer Stoffe (Phenol bzw. Kresol, Indol), die Beschaffenheit des Hungerkothes, die sehr reichliche Bildung von Aceton und Acetessigsäure, die starke Wasserabgabe, die selbst durch das reichliche willkürliche Trinken nicht vollständig gedeckt wird.

Von neuen oder wenigstens bisher nicht mit Sicherheit festgestellten Thatsachen sei der neben dem Eiweiss- und Fettverlust nachgewiesene Schwund von Knochensubstanz genannt. Neu ist auch der sichere Nachweis der grossen Constanz des Gaswechsels und der annähernden Constanz der Wärmeproduction während der Hungerperiode, ebenso die aus den respiratorischen

¹⁾ Zeitschr. f. klin. Med. Bd. 16, S. 541.

Quotienten gefolgerten eigenthümlichen Unterschiede der Stoffzersetzung bei Ruhe und Arbeit. Auch unser Wissen über die Abnahme der Leistungsfähigkeit der Körpermuskeln im Hunger hat durch unsere Versuche eine schärfere Fassung gewonnen, insofern sich gezeigt hat, dass ihre absolute Leistungsfähigkeit wesentlich erst secundär in Mitleidenschaft gezogen wird durch die Abnahme der Leistungen des Herzens.

Nach alledem vertrauen wir, dass unsere und die erst nach unserem kurzen Bericht über den ersten Hungerversuch angestellten, inzwischen ausführlich mitgetheilten Studien von Luciani für zukünftige Untersuchungen über den Hungerzustand und die mit ihm verwandten pathologischen Vorgänge den festen Ausgangspunkt und die sichere Basis bilden werden.

Erklärung der Tafel.

Die vier Aufnahmen, je eine Vorder- und Seitenansicht Breithaupt's vom 2. und dem Schluss des 6. Hungertages, sind möglichst genau in demselben Maassstab und somit geeignet, die Aenderung der Körperform vom 2. bis zum 6. Hungertage augenscheinlich zu machen. Die ersten beiden Aufnahmen geschahen absichtlich erst am 2. Hungertage, um den Einfluss der Füllung des Darmkanals auszuschalten (vergl. Text, S. 60).

Berichtigungen.

In Tabelle 6, S. 64, Stab 5 sind zu lesen:

1. Hungertag	677 g	insensibler Verlust		
2. -	1059	-	-	-
3. -	922	-	-	-
4. -	891	-	-	-
5. -	827	-	-	-
6. -	736	-	-	-
<hr/>				
für 6 Hungertage	5112 g	insensibler Verlust		

Die S. 209 u. 210 gegebene Berechnung des Eiweissumsatzes ist streng nach Rubner's Angaben über die Zusammensetzung der N-haltigen Substanz im Hungerthier gemacht (vgl. S. 206). Daher die kleine Abweichung von den S. 127 gegebenen Werthen des Eiweissumsatzes, welche durch Multiplication des N mit 6,3 gewonnen sind.